

Konzeption des Kindergartens St. Marien Obererlbach



Kindergarten Obererlbach

Schulstrasse 17

91729 Obererlbach

09837/1372

Träger dieser Einrichtung ist die *Gemeinde Haundorf*,
vertreten durch den 1. Bürgermeister Christian Beierlein

Vorwort des Trägers

Liebe Eltern unserer Kindergartenkinder!

„Wo Kinder sind, da ist ein goldenes Zeitalter!“

Novalis (1772-1801), Dt. Dichter

Das pädagogische Konzept unseres Kindergartens St. Marien in Obererlbach hat mit denen, für die es da ist, viel gemein. Wie ein Kind bleibt es nicht stehen, sondern wächst mit seinen Aufgaben. Es wächst aber nicht im Umfang, sondern wird neuen Herausforderungen und Gegebenheiten in der pädagogischen Arbeit immer wieder angepasst. Im alltäglichen Kindergartenalltag können das zum Beispiel Dinge sein wie ein veränderter Personalstand, Baustellen oder einfach eine neue Altersstruktur der Kinder. Diese Kinder lassen sich nicht „nach Plan bearbeiten“, sie lassen sich nicht in ein „Erziehungskorsett“ stecken; aber so etwas soll dieses Konzept auch gar nicht sein. Es ist ein Leitfaden, nach welchem unsere ErzieherInnen und Erzieher ihre Arbeit mit den Kindern ausrichten wollen. Durch das vorliegende neue Konzept werden die Inhalte des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes im Kindergarten St. Marien vorbildlich umgesetzt. Jedes Kind hat unabhängig von seinen jeweiligen Entwicklungsvoraussetzungen und Bedürfnissen den gleichen Anspruch darauf, in seiner Entwicklung und seinem Lernen angemessen gefördert zu werden. In unserer Einrichtung sind alle Kinder willkommen. Je nach Unterstützungsbedarf werden wir, mit Ihnen zusammen, eine Lösung zum Wohl ihres Kindes zu finden. Durch regelmäßige Fortbildungen und die hervorragende Ausbildung des Personals werden immer wieder neue Lern- und Bildungsinhalte aufgenommen. Die sehr gut funktionierende Zusammenarbeit zwischen dem Träger, also der Gemeinde, den Betreuer/-innen und auch mit den Eltern im Kindergarten ist äußerst wichtig, ja sogar entscheidend. Die hervorragende Arbeit „an und mit“ den Kindern, die im Kindergarten St. Marien seit seinen Anfängen von einem hochmotivierten und engagierten Team geleistet wird, kann ich gar nicht hoch genug loben! Meinen ausdrücklichen Dank an das Team und die Leitung hierfür!

Wenn Sie all dies überzeugt, freuen wir uns, Sie und Ihre Kinder in Zukunft bei uns in dem Kindergarten St. Marien in Obererlbach begrüßen zu dürfen.

Mit freundlichen Grüßen

Christian Beierlein

Inhalt

1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	5
1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung	5
1.1.1 Unser Träger.....	5
1.1.2 Unser Einrichtung	5
1.2. SITUATION DER KINDER UND FAMILIEN IN DER EINRICHTUNG UND IM EINZUGSGEBIET.	10
1.3. UNSERE RECHTLICHEN AUFTRÄGE: BILDUNG, ERZIEHUNG, BETREUUNG UND KINDERSCHUTZ	10
1.3.1. Rechtlicher Auftrag.....	10
1.3.2. Kinderschutz.....	10
1.4. UNSERE CURRICULAREN BEZUGS- UND ORIENTIERUNGSRAHMEN	11
2. Orientierung und Prinzipien unseren Handelns	12
2.1. UNSER MENSCHENBILD	12
2.2. UNSER VERSTÄNDNIS VON BILDUNG	13
2.3. UNSERE PÄDAGOGISCHE HALTUNG, ROLLE, AUSRICHTUNG	17
3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf- kooperative Gestaltung und Begleitung .18	
3.1. DER ÜBERGANG IN UNSERE EINRICHTUNG- EINGEWÖHNUNG UND BEZIEHUNGSaufbau	18
3.2. INTERNE ÜBERGÄNGE IN UNSEREM HAUS	20
3.3. DER ÜBERGANG IN DEN KINDERGARTEN, IN DIE SCHULE VORBEREITUNG UND ABSCHIED	20
4. Pädagogik der Vielfalt- Organisation und Moderation von Bildungsprozessen	22
4.1 DIFFERENZIERTER LERNUMGEBUNG	22
4.2. INTERAKTIONSGÜTE MIT DEN KINDERN	23
4.3. BILDUNGS-UND ENTWICKLUNGSDOKUMENTATION FÜR JEDES KIND- TRANSPARENTE BILDUNGSPROZESSE	23
5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs-und Erziehungsbereiche	24
5.1. ANGEBOTSVIELFALT- VERNETZTES LERNEN IN ALLTAGSSITUATIONEN	26
5.2. VERNETZTE UMSETZUNG DER BILDUNGS-UND ERZIEHUNGSBEREICHE	27
6. Kooperation und Vernetzung - Anschlußfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung	28
6.1. BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT MIT DEN ELTERN	28
6.2. PARTNERSCHAFT MIT AUßERFAMILIÄREN BILDUNGSORTEN	30

6.3. SOZIALE NETZWERKARBEIT BEI KINDSWOHLGEFÄHRDUNG.....	31
7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation	31
7.1. UNSERE MAßNAHMEN ZUR QUALITÄTSENTWICKLUNG.....	31
7.2. WEITERENTWICKLUNG UNSERER EINRICHTUNG - GEPLANTE VERÄNDERUNGEN.....	32

1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

1.1.1 Unser Träger

Unser Träger ist die *Gemeinde Haundorf*, die vom Bürgermeister Christian Beierlein vertreten wird. Die *Gemeinde* ist eine Flächengemeinde mit einigen Kleingemeinden. Deshalb betreibt die *Gemeinde Haundorf* 3 Kindergärten. Die Kindergärten sind in Haundorf, Gräfensteinberg und Obererlbach. Wir freuen uns, dass relativ kleine Einrichtungen im *Gemeindegebiet* entstanden sind und wir unsere Familien individuell betreuen können. Wir pflegen eine gute Zusammenarbeit unter den Kindergärten, mit kollegialen Austausch, damit wir unseren Familien möglichst gute Bedingungen bieten können.

1.1.2 Unser Einrichtung

Wir sind eine Einrichtung

mit einer Kindergartengruppe

Bis zu 26 Kindern von 2,5 -6 Jahren werden von einer Fachkraft und einer Ergänzungskraft betreut

und einer Krippe

12 Kindern von 1-3 Jahren werden von einer Fachkraft und zwei Ergänzungskräften betreut.

Zur Zeit haben wir noch eine Vorschulgruppe

bis zu 15 Kindern werden von einer Fachkraft und einer Ergänzungskraft betreut.

Diese Gruppe ist durch eine Ausnahmegenehmigung befristet.

Die Öffnungszeiten des Kindergartens richten sich nach den Buchungszeiten, dem Bedarf der Eltern und der Wirtschaftlichkeit.

Zurzeit haben wir

montags bis donnerstags von 7.00 Uhr bis 15.30 Uhr,

am Freitag von 7.00 Uhr bis 14.00 Uhr geöffnet.

ab 8.30 Uhr ist unsere Eingangstür geschlossen ab 12.00 Uhr ist sie wieder offen.

Unser Kindergarten wurde 1992 sehr großzügig gebaut und 2020 - 2021 aufwendig renoviert. Durch viel Holz und große Fensterfronten ist unser Kindergarten sehr hell und freundlich.

Unser Haus:

Im Eingangsbereich befindet sich eine Info Wand, an der sich die Eltern über unsere Aktivitäten informieren können, und die Möglichkeit haben, Wünsche oder Anregungen einzubringen. Ein paar Holzstufen führen zu unserem großen, hellen Kindergartenraum. In verschiedenen Ecken wurden eine Bauecke, ein Malbereich, eine Bilderbuchecke und auf dem Podest unter der Glaskuppel eine Puppenecke eingerichtet.



Die verschiedenen Spielbereiche sind durch Raumteiler, Regale abgegrenzt und bieten den Kindern Rückzugsmöglichkeiten. Die Küche ist Teil des Gruppenraums und von diesem mit einem Tresen abgetrennt, diesen nutzen wir für Buffets. In der Küche kochen und backen wir immer wieder mit den Kindern.



Neben dem Gruppenraum befindet sich ein Intensivraum, der von uns vielseitig genutzt wird:

- Um unsere Kinder in gezielten Beschäftigungen zu fördern,
- Die Kinder dürfen sich mit schwierigen, kleinteiligen Material in diesen Raum zurückziehen, um konzentriert zu arbeiten.
- In Ruhe ein Bilderbuch anschauen zu können.
- Um mit Montessori Material in Ruhe zu arbeiten.
- Ein Rückzugsort für Kinder die etwas Ruhe brauchen.

Der Waschraum des Kindergartens ist mit Toiletten und mit einem Wickeltisch ausgestattet. Damit auch unsere „Zwerge“ selbst Hände waschen können, stehen Hocker zur Verfügung. In der Ecke neben der Tür befindet sich eine Dusche.

Geht man den Gang weiter, kommt man zu unserem Elternwartebereich. Dort können sich Eltern während der Eingewöhnungszeit zurückziehen und entspannt Fachliteratur lesen.

Ein paar Stufen nach oben steht man vor unserem Therapieraum, der auch als Personalzimmer genutzt wird. Kinder mit erhöhtem Förderbedarf, können hier in Ruhe von ihren Therapeuten betreut werden. Elterngespräche finden in diesem Raum ebenfalls statt.



Weiter dem Gang folgend, kommt man am Materialraum vorbei und steht vor unserer Turnhalle, die sehr gut mit Bewegungsmaterial ausgestattet ist. Hier haben wir die Möglichkeit jederzeit Bewegungsbaustellen, Bewegungsspiele oder Psychomotorik anzubieten.

Im Erdgeschoß befindet sich eine großzügige Garderobe für unsere Kindergartenkinder.



Unser Büro befindet sich auf der anderen Seite. Gegenüber findet man die Personaltoilette und unsere Hauswirtschaftsraum.

Dann kommt man zur Krippengarderobe und der Kinderkrippe.



Hier haben unsere Krippenkinder vielfältige Möglichkeiten sich auszuprobieren. Wir malen und basteln hier, spielen und bieten den Kindern immer wieder wechselnde Materialien oder Spiele an. An den Krippenraum grenzen drei Räume. Der Waschraum mit großem Wickelbereich und Toiletten,



unsere kleine Teeküche und den Schlafraum. Den Schlafraum nutzen wir vielseitig: z.B. als Träume Land für ruhige Beschäftigungen, zum Vorlesen, zum Massieren der Kinder, als Rückzugsmöglichkeit für Kinder denen es im Gruppengeschehen zu viel wird und natürlich zum Schlafen. Von unserem Krippenraum können wir direkt in unseren Krippengarten gehen.

Unsere Außenanlagen

Wir haben ein sehr großes Außengelände, das in einen Kindergartenbereich und in einem Krippenbereich eingeteilt ist.



Im Krippenbereich befindet sich ein Sandkasten, eine Nestschaukel, ein kleines Kletterhaus und viel Platz um Fahrzeuge zu fahren. Außerdem haben wir eine Hoch Beet das wir mit den Kindern bepflanzen.

Im Kindergartenbereich haben wir ein großes Klettergerüst, einen Sandkasten, einen Bauwagen, viel Platz zum Fahren mit Fahrzeugen, eine Wildfruchthecke, eine Naschhecke mit verschiedenen Beerensträuchern und eine große Streuobstwiese mit vielen Obstbäumen. Hier können die Kinder viele Naturerfahrungen machen.



Das macht uns aus:



1.2. SITUATION DER KINDER UND FAMILIEN IN DER EINRICHTUNG UND IM EINZUGSGEBIET.

Unser Kindergarten liegt in einem ländlich geprägten Gebiet. Familiäre Strukturen sind überwiegend konstant und in vielen Familien unterstützen die Großeltern die jungen Familien.

1.3. UNSERE RECHTLICHEN AUFTRÄGE: BILDUNG, ERZIEHUNG, BETREUUNG UND KINDERSCHUTZ

1.3.1. Rechtlicher Auftrag

Wir arbeiten nach dem BayKiBiG, dem Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung vom Bayrischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen.

Das Kind gestaltet entsprechend seinem Entwicklungsstand seine Bildung von Anfang an aktiv mit.²Das pädagogische Personal in den Kindertageseinrichtungen hat die Aufgabe, durch ein anregendes Lernumfeld und durch Lernangebote dafür Sorge zu tragen, dass die Kinder anhand der Bildungs- und Erziehungsziele Basiskompetenzen entwickeln.³Leitziel der pädagogischen Bemühungen ist im Sinn der Verfassung der beziehungs-fähige, wertorientierte, hilfsbereite, schöpferische Mensch, der sein Leben verantwortlich gestalten und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden kann. (aus dem BayKiBiG Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen und Tagespflege)

1.3.2. Kinderschutz

Gesetzliche Grundlagen:

Basis des Kinderschutzes sind Gesetzestexte unterschiedlicher Ebenen. Auf internationaler Ebene ist es die UN Kinderrechtskonvention.

10 Kinderrechte

- Recht auf Gleichheit
- Recht auf Gesundheit
- Recht auf Bildung
- Recht auf elterliche Fürsorge
- Recht auf Privatsphäre und persönliche Ehre
- Recht auf Meinungsäußerung, Information und Gehör
- Recht auf Schutz im Krieg und auf der Flucht
- Recht auf Schutz vor Ausbeutung und Gewalt
- Recht auf Spiel, Freizeit und Ruhe
- Recht auf Betreuung bei Behinderung

Auf Bundesebene sind es das Grundgesetz, das Bürgerlicher Gesetzbuch, sowie das Sozialgesetzbuch.

Auf Landesebene sind Aspekte des Kinderschutzes ebenfalls verankert. Hier kommt das Bay. Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) zum Tragen.

„Die Träger der nach diesem Gesetz geförderten Einrichtungen haben sicherzustellen, dass deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen (und dass bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird (...))“ (BayKiBiG Art. 9b)

Ausführung:

Die Ausführung dieser gesetzlichen Vorgaben ist in unserem Kinderschutzkonzept festgelegt.

1.4. UNSERE CURRICULAREN BEZUGS- UND ORIENTIERUNGSRAHMEN

Wir arbeiten im Rahmen der gesetzlichen Anforderungen, die in den unten genannten Texten festgeschrieben sind.

- AV BayKiBiG
- §14 Aufgaben des pädagogischen Personals und des Trägers
- Bay BE Bayrischer Bildungs und Erziehungsplan als Orientierungsrahmen

2. Orientierung und Prinzipien unseren Handelns

2.1. UNSER MENSCHENBILD

Was brauche ich zum Er - Wachsen - werden?

(aus Sicht des Kindes)

Freundschaft:

Offen gehe ich mit einem kindlichen Wesen und meiner Unbekümmertheit auf Menschen zu und gehe Bindungen ein. Nimm dir Zeit, hör mir zu und begleite mich ein Stück auf meinem Lebensweg, dann werden wir eine wunderbare Freundschaft aufbauen.

Liebe:

Jeder hat seine Stärken und Schwächen. Jeder ist so wie er ist. Jeder hat individuelle Eigenschaften. Nimm mich so an, wie ich bin und lass mich auch so sein, denn das ist das Geheimnis der Liebe

Freude:

Lache, scherze und freue dich mit mir, wenn ich etwas geschafft habe und wenn es etwas zu lachen gibt. Aber lerne mir auch, dass es Pflichten gibt, die ich erfüllen muss, auch wenn es mir keine Freude bereitet.

Bildung:

Wie du sicherlich weißt, bin ich am wissbegierigsten, neugierigsten und interessiertesten in der Zeit in der ich im Kindergarten bin. Gib mir Gelegenheit zu forschen und zu experimentieren und lehre mich es selbst
(Leitspruch Maria Montessori)



Erziehung:

Das Zusammenleben in einer Gemeinschaft funktioniert nur, wenn gewisse Normen und Werte eingehalten werden. Lebe mir all diese Werte und Normen beständig vor und ich werde sie akzeptieren und nachleben. Mir ist Haltung wichtig, weil ich mich dann sicher fühle

Bewegung:

Gib mir den Freiraum, meinen Bewegungsdrang auszuleben. Wie du weißt, fördert Bewegung die Intelligenz. Sei nicht zu ängstlich mit mir und lass mich auch schmerzhaft Erfahrungen machen, denn nur so kann ich innerlich zu einer Persönlichkeit reifen.

Konsequenz:

Zeige mir meine Grenzen! Diese Einschränkung brauche ich, um mich gesund entwickeln zu können. Sei nicht inkonsequent, denn das macht mich unsicher und ich verliere mein Vertrauen.

Wir wollen, ...

- ... dass Menschen, die in unsere Einrichtung kommen, sich bei uns geborgen fühlen.
- ... dass Freude und Vertrauen die Grundlage unseres Zusammenlebens in der KITA sind.
- ... jedes Kind in seiner Persönlichkeit annehmen, es wertschätzen und auf seinem Lebensweg leiten und begleiten.
- ... den Kindern eine sichere Umgebung im Inneren und Äußeren bieten.
- ... in jedem Menschen das Gute sehen und ein positives Lebensgefühl an die Kinder weitergeben.
- ... uns von den Kindern die Welt zeigen lassen und wir zeigen ihnen die Welt

2.2. UNSER VERSTÄNDNIS VON BILDUNG

Auszuprobieren und Psychomotorik sind für uns wichtige Bestandteile unserer Arbeit. Psychomotorik geht davon aus, dass Körper und Geist zusammenhängen. „So wie ich mich fühle, so gehe und bewege ich mich.“ Ändere ich meine Körperhaltung ändert sich auch mein Befinden. In der Psychomotorik wird den Kindern Zeit und Raum gegeben, verschiedene Materialerfahrungen zu machen, viel auszuprobieren, eigenständig tätig zu werden. Dabei wird nicht gewertet, niemand wird ausgelacht, jeder ist gut, so wie er ist.

Partizipation

Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechen ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zu gleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht jedoch die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen, ihr Interesse für Beteiligung zu wecken.

(Art. 12 UN- Kinderrechtskonvention §8 Abs. 1 Satz 1 SGB VIII,-Art. 10 Abs. 2 BayKiBiG)

Partizipation bedeutet „Beteiligung“ der Kinder, das heißt für uns u.a.



Wir legen sehr viel Wert darauf, dass Kinder gehört werden, dass ihnen eine Stimme gegeben wird, dass sie aktiv an der Gestaltung des Alltags beteiligt sind. Wir finden es wichtig, dass Kinder Raum bekommen, ihre Ideen und Vorstellungen im Alltag umzusetzen. Um im Leben Verantwortung übernehmen zu können, ist es wichtig Erfahrungen zu sammeln, eigene Interessen umzusetzen und Kritik äußern zu dürfen. In Kinderkonferenzen erarbeiten wir gemeinsam Regeln für den Alltag. Veränderungen im Gruppenraum werden besprochen und mit den Kindern zusammen umgesetzt. Ob beim Regalaufbau oder beim Streichen der Wände, die Kinder sind mit dabei, sammeln Erfahrungen lernen Verantwortung zu tragen, entwickeln ein gutes Selbstwertgefühl.

Durch Mitsprache lernen Kinder Mitverantwortung zu übernehmen, ob in der Gruppe, den Erwachsenen gegenüber, oder bei jüngeren Kindern. Gerade in unserer Einrichtung ist diese Mitverantwortung gut umzusetzen, kleine Aufgaben werden von unseren Großen übernommen, sie übernehmen Verantwortung den kleineren Kindern gegenüber, ohne überfordert zu werden.

Beteiligung der Kinder ist auch ein „Schlüssel“ zu Bildungsqualität und Demokratie. Lernangebote, die den Interessen und Bedürfnissen der Kinder entsprechen, sind wirkungsvoller und nachhaltiger als von außen gesetzte. So sind die Kinder mit sehr viel Eifer, Konzentration und Ehrgeiz bei der Sache.

Wir möchten die Kinder dabei unterstützen sich eine angemessene Form der Beschwerdeäußerung anzueignen. Kinder haben verschiedene Formen ihre Unzufriedenheit zu äußern, manche davon sind nicht konstruktiv. Es ist unsere Aufgabe die Kinder in diesem Entwicklungsprozess zu unterstützen. Dabei gibt es verschiedene Möglichkeiten



Trotz allem möchten wir natürlich, dass die Erwachsenen ihre Interessen und Wünsche einbringen, ohne die Kinder zu bevormunden. Viel zu oft sind Erwachsene daran gewöhnt, für Kinder zu denken und zu entscheiden. Das Bild des Kindes in der Fachwelt hat sich aber gewandelt, vom Kind, dem man etwas beibringen muss, zum Kind, das selbst mitbestimmen darf und so seine Entwicklung aktiv mitgestaltet.

Inklusion

Inklusion ist kein neues Modewort und ersetzt nicht den Begriff der Integration. Inklusion ist die Fortführung der Integration und setzt an integrativen Denk-, Handlungs- und Organisationsstrukturen an. Inklusion ist kein Zielzustand, sondern ein fortlaufender und offener Prozess, an welchem die Familie, das pädagogische Team und die Spezialisten der externen Fachdienste gemeinsam beteiligt sind. Ziel dieses Prozesses zur Inklusion ist es, Barrieren für die gemeinsame Bildung, Erziehung und Betreuung aller Kinder zu erkennen und abzubauen. Unterschiede zwischen den Kindern, z.B. in Kultur Herkunft, Kultur, Religion, Entwicklungstempo sind anzuerkennen. Sie bedürfen einer besonderen Aufmerksamkeit und Wertschätzung. Unterschiede können eine bereichernde Lernsituation bieten und zu mehr gemeinsamen Lerngewinn führen.

Zitat: Bayr. Staatsministerium ifp

Anders als der Begriff der Integration, der besagt, dass Menschen mit Behinderungen einbezogen werden sollen, bedeutet Inklusion, dass alle ganz automatisch dazu gehören. (ifp von Integration zu Inklusion)

Wir sehen uns in der Verantwortung sozialer Ausgrenzung zu begegnen. Und allen Kindern faire, gleiche und gemeinsame Lern- und Entwicklungschancen zu bieten. Alle Kinder, deutsche Kinder, Kinder mit Migrationshintergrund, Kinder mit Behinderungen, Kinder mit besonderen Begabungen, Kinder mit erhöhten Entwicklungsrisiken, können nach Möglichkeit dieselbe Gruppe besuchen und gemeinsames Leben und Lernen erfahren.

Prinzip der sozialen Inklusion:

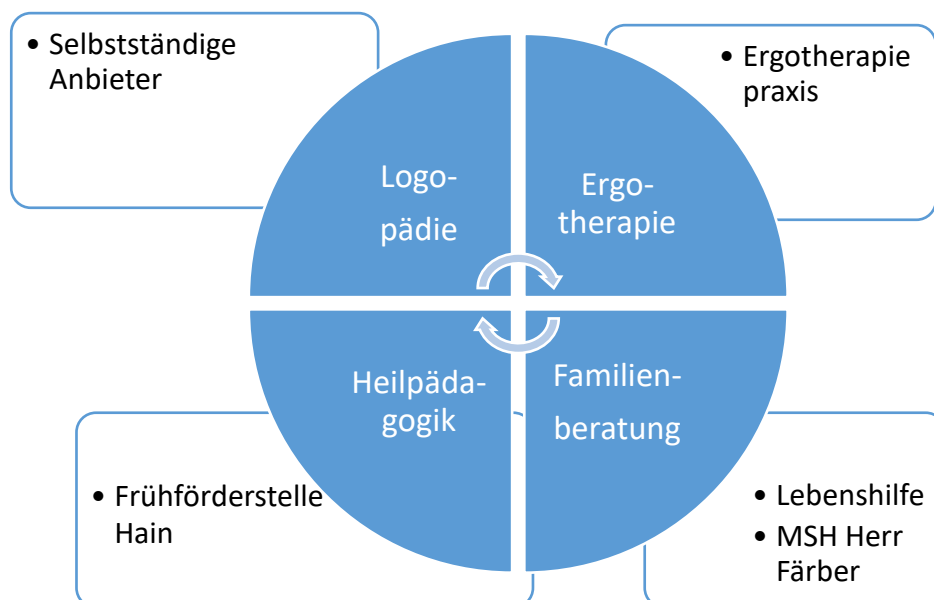
Kinder mit besonderen Bedürfnissen, dürfen und sollen an allen Aktivitäten und Angeboten für Kinder, die sich „normal“ entwickeln voll partizipieren.

Prinzip des Vorrangs präventiver Maßnahmen.

Hilfen sollen nicht erst dann zur Verfügung gestellt werden, wenn „Das Kind in den Brunnen gefallen ist“ - es gilt vielmehr darauf hinzuwirken, dass der Eintritt von Behinderungen, chronischer Erkrankungen oder Entwicklungsrisiken vermieden wird. (vgl. §3 SGB IX)

Wir können diesen zusätzlichen Bedarf an Diagnostik, Beratung und Förderung weder zeitlich noch fachlich alleine abdecken und brauchen aus diesem Grund die personelle und fachliche Unterstützung einschlägiger Fachdienste.

Das sind bei uns:



Unsere Fachdienste bieten ihre Leistungen in der Einrichtung direkt vor Ort an, somit bleiben die Kinder in ihrer gewohnten Umgebung. Regelmäßige Gespräche mit Eltern und Erziehern fördern und festigen das Vertrauen und sind eine wichtige Basis für die gemeinsame Verantwortung. Die enge Abstimmung von Fördermaßnahmen im Gruppenalltag, Einbeziehung der Erzieherinnen bei Einzelfördermaßnahmen, regelmäßige Reflektion der Zusammenarbeit führen daher zu einer kontinuierlichen Weiterentwicklung und zu einem konstruktiven Umgang mit Meinungsverschiedenheiten und der gemeinsamen Entwicklungsförderung des Kindes.

Dabei setzen wir Art 6 BayIntG. (Entwicklung der religiösen Achtung und weltanschaulichen Identität von Migrationskindern, sowie Integrationsbereitschaft der Familien fördern) um.

Normal

Lisa ist zu groß, Anna zu klein.
Daniel ist zu dick, Emil zu dünn.
Fritz ist zu verschlossen, Flora zu offen.
Cornelia ist zu schön, Erwin ist zu hässlich.
Hans ist zu dumm, Sabine zu clever.
Traudel ist zu alt, Theo ist zu jung.
Jeder ist irgendetwas zu viel.
Jeder ist irgendetwas zu wenig.
Jeder ist irgendwie nicht normal.
Ist hier jemand, der ganz normal ist?
Nein, hier ist niemand, der ganz normal ist.
Das ist normal!
Von einer Postkarte

2.3. UNSERE PÄDAGOGISCHE HALTUNG, ROLLE, AUSRICHTUNG

Unsere Hausregeln kennzeichnen unsere pädagogische Haltung recht gut:

- Wir gehen respektvoll miteinander um
- Wir gehen respektvoll mit unserer Umwelt und Gegenständen um
- Wir helfen einander
- Wir finden Lösungen für Probleme

Ein respektvoller Umgang mit allen Menschen die in unsere Einrichtung kommen, ist uns ausgesprochen wichtig. Egal ob Reinigungskraft, Postbote, Kinder, Eltern, jeder hat Respekt verdient und so gehen wir miteinander um.

Wir gehen respektvoll mit unserer Umwelt um. Durch unseren sehr großen Garten können wir den Kindern vielseitige Umwelterfahrungen machen. Die Eltern unterstützen uns dabei sehr. Unsere Kinder kennen viele Kräuter, erleben das Wachstum und die Ernte von Gemüse, Beeren und Obst. Bei der Verarbeitung sind sie rege mit dabei. Im Umgang mit Spielsachen und anderen Materialien achten wir auf einen guten Umgang. Zur Mülltrennung werden schon unsere Krippenkinder ermutigt.

Falls jemand Hilfe braucht, kann er sich vertrauensvoll an uns wenden. Das betrifft nicht nur unsere Arbeit mit den Kindern oder die Eltern. Das Prinzip des Hinschauens und Helfens soll bei den Kindern untereinander und im ganzen Miteinander in unserer Einrichtung gelebt werden.

Wir finden Lösungen für Probleme.

Oft werden in unserer Gesellschaft Probleme und die passenden Schuldigen gesucht. Aber wir sind alle Menschen und Fehler passieren. Eine gute Fehlerkultur hilft allen Beteiligten, denn durch Fehler lernen wir. Taucht ein Problem auf, suchen wir gemeinsam nach Lösungen möglichst ohne Schuldzuweisungen.

Uns ist es wichtig, dass Kinder viel selbst ausprobieren dürfen. Frei nach dem Motto von Maria Montessori:

„Hilf mir es selbst zu tun.“ Wir stellen Montessori Materialien und Aktionstabletts zur Verfügung, die sich die Kinder jederzeit holen können. Bewegung und Musik ist uns ebenfalls sehr wichtig. Einmal die Woche gehen die Kindergartenkinder in die Turnhalle, die Krippenkinder gehen immer in die Turnhalle, wenn sie frei ist und die Kinder Bewegungsbedarf haben. Dabei arbeiten wir nach psychomotorischen Grundsätzen. Psychomotorik ist uns sehr wichtig, weil auch da ähnlich wie bei Maria Montessori Wert darauf gelegt wird, dass Kinder sich in ihrem eigenen Tempo entwickeln dürfen. Es wird den Kindern Zeit und Raum gegeben eigene Erfahrungen zu machen, viel auszuprobieren, eigenständig tätig zu werden.

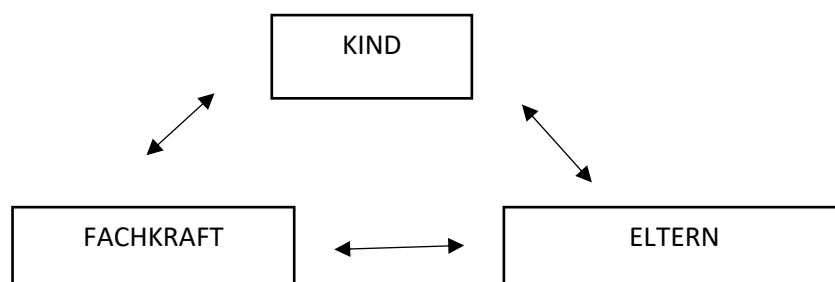
3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf-kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1. DER ÜBERGANG IN UNSERE EINRICHTUNG- EINGEWÖHNUNG UND BEZIEHUNGSaufbau

Die Bindung = existenziell für die gesunde psychische und soziale Entwicklung eines Menschen.

„Bindung ist das gefühlstragende Band das eine Person zu einer anderen spezifischen Person anknüpft und das sie über Raum und Zeit miteinander verbindet.“ John Bowlby

Bindungsdreieck



Um das Bindungsverhalten der Kinder zu den Eltern angemessen zu berücksichtigen und um eine gute Bindung zu ihnen aufbauen zu können, orientieren wir uns am Berliner Eingewöhnungsmodell nach Infans, einem Modell, das bundesweit in vielen Kitas mit Erfolg praktiziert wird.

Die begleitete Eingewöhnung nach dem Berliner Modell

Die Eingewöhnungszeit ist ein absoluter Qualitätsstandard!

Heute wird:

- Elternbegleitet
- bezugsorientiert
- abschiedsbewusst

eingewöhnt.

Ablauf der Eingewöhnungszeit:

Tag 1-3: Grundphase mit einem Elternteil:

- Ein Elternteil begleitet das Kind in die KiTa und hält sich dort zusammen mit ihm im Gruppenraum auf
- Eltern verhalten sich passiv
- Das Kind beginnt, die neue Umgebung zu erkunden, wenn es dazu bereit ist
- Eltern signalisieren Sicherheit und Rückzugsmöglichkeit
- Die Erzieherin versucht behutsam, Kontakt aufzunehmen, ohne Drängen
- Trennungsversuche finden in dieser Phase nicht statt.



Tag 4: Vorläufige Entscheidung über Dauer der Eingewöhnungszeit

Erster Trennungsversuch des begleitenden Elternteils - Verabschiedung, Verbleib in der Nähe der Tür:

- Kind lässt sich von der Erzieherin trösten - Ausdehnung auf max. 30 Min - **Kürzere Eingewöhnung (ca. 6 Tage)**
- Lässt sich **nicht** trösten - Elternteil kehrt nach 5 Min. in den Gruppenraum zurück - **Längere Eingewöhnung (2-3 Wochen)**

Stabilisierung ab dem 4. Tag

- Erzieherin übernimmt zunehmend die Versorgung des Kindes
- Tägliche Verlängerung der Trennungszeit

Schlussphase

- Kind bleibt alleine in der Kita, Eltern sind aber erreichbar.
- Es kann noch vorkommen, dass das Kind beim Abschied weint, entscheidend ist, ob es sich von der Erzieherin trösten lässt.

Um die Trennungssituation für das Kind zu erleichtern, darf das Kind einen vertrauten Gegenstand mitbringen (Schnuller, Kuscheltuch, Teddy)

Falls ein Kind nicht von der Krippe wechselt erfolgt die Eingewöhnung in den Kindergarten nach dem gleichen Prinzip.

3.2. INTERNE ÜBERGÄNGE IN UNSEREM HAUS

Der Übergang von unserer Kinderkrippe zur Kindergartengruppe gestaltet sich bei uns fließend. Die Kinder dürfen schon zwei Monate vor dem endgültigen Wechsel immer wieder im Gruppengeschehen des Kindergartens dabei sein. Meist werden sie zuerst in der Freispielzeit für eine Stunde geholt. Diese Zeiten werden immer weiter ausgedehnt. Die Kinder können beim Morgenkreis teilnehmen oder mit in den großen Garten. Während des ganzen Kindergartenjahres treffen sich Krippen- und Kindergartenkinder immer wieder, z.B. zum gemeinsamen Singen, zur Kinderkonferenz ect. Besuche in anderen Gruppen sind möglich.

3.3. DER ÜBERGANG IN DEN KINDERGARTEN, IN DIE SCHULE VORBEREITUNG UND ABSCHIED

Unsere Aufgabe ist es die Kinder langfristig und angemessen auf den Übergang von Kindergarten zur Schule vorzubereiten. Die Vorbereitung beginnt schon am ersten Kindergarten tag. Sie bezieht sich sowohl auf die Förderung von Basiskompetenzen, als auch auf die Förderung schulnaher Vorläuferkompetenzen, auf denen die Schule dann später aufbauen kann.

- Sozialverhalten
- Wahrnehmung
- Konzentration
- Grob- und Feinmotorik
- Sprachentwicklung
- Zahlenverständnis
- Begegnung mit Schrift.

Unser Ziel ist es bei den Kindern Interesse, Vorfreude und damit Bereitschaft zu wecken, ein Schulkind zu werden. Dabei arbeiten wir mit der Grundschule zusammen. Die Grundschule gestaltet Elternabende und lädt Eltern und Erzieher des Kindergartens dazu ein.

- Die Grundschullehrer kommen in den Kindergarten, um die „neuen“ Schulkinder kennenzulernen
- Wir besuchen mit den Vorschulkindern eine Unterrichtsstunde der 1. Klasse
- Wir gestalten mit den Vorschulkindern eine „Rallye“ im Schulgebäude, um die neuen Räume kennenzulernen.
- Nach der Schuleinschreibung findet ein Gespräch zwischen Lehrer und Erzieher statt, was das Verhalten des Kindes realistisch, was das Kind nervös, was es zu introvertiert/extrovertiert...
- Es finden übergreifende Elternabende statt, Eltern der Grundschule werden bei den Elternabenden des Kindergartens eingeladen
- Bei verschiedenen Aktionen laden sich die Kinder gegenseitig ein, Vorlesen der Schulkinder...

Am Ende des Kindergartenjahres gibt es für die Vorschulkinder ein Abschiedsfest. Außerdem dürfen sich die Vorschulkinder eine besondere Aktion aussuchen und einen Vorschul Ausflug planen.

Nach Art. 19 Nr 10 BayKIBIG i.V. mit Art. 5 BayIntG sind wir verpflichtet Vorschulische Sprachförderung der Migrationskinder, Vorkurs Deutsch und eine Sprachstandserhebung durchzuführen. Wir bieten Kindern, die bei Sismik oder Seldak auffällig waren, einen Vorkurs Deutsch an.

Kindern, die bei Schultestung aufgefallen sind, wird in Abstimmung mit uns, ergänzend ein Vorkurs Deutsch an der Schule angeboten.

4. Pädagogik der Vielfalt- Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 DIFFERENZIERTE LERNUMGEBUNG

Der Tagesablauf strukturiert den Tag und gibt den Kindern Sicherheit.

	Krippe	Kindergarten
Bringzeit	7.00 Uhr - 9.00 Uhr	7.00 Uhr - 8.30 Uhr
Kernzeit	9.00 Uhr - 12.00 Uhr Freispiel, Gartenzeit, gemeinsame Brotzeit Angebote, wickeln	8.30 Uhr - 12.30 Uhr Gemeinsame Brotzeit, Freispiel, Angebote, Gartenzeit, Spielekreis
Abholzeit Mo - Do	11.30 Uhr - 12.00 Uhr Ohne Mittagessen 12.30 Uhr - 13.00 Uhr Mit Mittagessen 13.45 Uhr - 14.00 Uhr Mittagsruhe 15.00 Uhr - 15.30 Uhr	12.30 Uhr - 13.00 Uhr Ohne Mittagessen 13.30 Uhr - 14.00 Uhr Mit Mittagessen 15.00 Uhr - 15.30 Uhr
Abholzeit Freitag	11.30 Uhr - 12.00 Uhr 12.30 Uhr - 13.00 Uhr 13.30 Uhr - 14.00 Uhr	12.30 Uhr - 13.00 Uhr 13.30 Uhr - 14.00 Uhr 15.00 Uhr - 15.30 Uhr
Mittagsruhe	13.00 Uhr - 14.00 Uhr Bei Bedarf auch bis 15.30 Uhr	
Ab 14.00 Uhr - 15.30 Uhr	Besuch bei den Kindergartenkindern oder schlafen	Angebote in verschiedenen Bereichen

In unserer Einrichtung haben die Kinder die Möglichkeit in verschiedenen „Ecken“ auch außerhalb unseres Gruppenraums zu spielen. Das dort angebotene Spielmaterial, wird nach den Wünschen der Kinder immer wieder gewechselt. Wo unsere Kinder spielen, dürfen sie im Rahmen bestimmter Grenzen selbst bestimmen. Im Nebenraum werden immer wieder verschiedene Angebote für die Kinder gemacht, ob Bilderbücher anschauen, kreatives Gestalten, Gesprächskreis.... Die Kinder dürfen in der Regel selbst bestimmen, ob sie daran teilnehmen wollen. Unsere Kinder besuchen sich gegenseitig in den verschiedenen Gruppen. Wir gehen immer wieder in die Natur und machen Ausflüge.

4.2. INTERAKTIONSQUALITÄT MIT DEN KINDERN

In unserer Kindergartengruppe gibt es regelmäßig Kinderkonferenzen. Dort können unsere Kinder Probleme und Anliegen ansprechen und wir suchen Lösungen. Wenn unsere Kinder nicht mehr gerne die verschiedenen Ecken besuchen überlegen wir gemeinsam welches neue Spielzeug wir holen können. Uns ist eine Kommunikation auf Augenhöhe wichtig. Die Kinder werden ermutigt Probleme anzusprechen und Lösungen zu suchen. Wir besprechen mit den Kindern unsere Probleme und suchen nach Lösungen.

4.3. BILDUNGS-UND

ENTWICKLUNGSDOKUMENTATION FÜR JEDES KIND- TRANSPARENTE BILDUNGSPROZESSE

Die Beobachtung der Kinder hilft uns zum einen, die Interessen der Kinder wahrzunehmen und in unseren Alltag aufzugreifen. Zum anderen geben sie uns einen Einblick in die Entwicklung und das Lernen des Kindes. Um Kinder gut begleiten und ihre Entwicklung sichtbar machen zu können, erarbeiten wir mit jedem Kind eine Portfoliomappe. Dort können wir und die Kinder nachschauen, wie sie sich verändern. Wie sah ich vor einem Jahr aus? Wie habe ich gemalt, wie male ich jetzt? Wer war mein bester Freund? Was kann ich schon, das mir vor einiger Zeit noch sehr schwer gefallen ist.

Neben dieser Portfolioarbeit erstellen wir natürlich die vorgeschriebenen Beobachtungsbögen. Bei Kindern unter 3 Jahren nutzen wir den Beobachtungsbogen nach Beller und Beller.

Die Kinder über drei Jahren beobachten wir mit dem Desk Beobachtungsbogen (Dortmunder Entwicklungsscreening). Wir haben uns sehr bewusst für den Desk entschieden, da dieser „Test“ sehr spielerisch gestaltet ist. Seldak für die Sprachentwicklung. Zusätzlich kommt Sismik für die Kinder mit Deutsch als Fremdsprache zum Einsatz. Diese Bögen helfen uns die Kinder in allen Entwicklungsbereichen wahrzunehmen und gegebenenfalls, in Absprache mit den Eltern, Therapeuten zur Überprüfung unserer Beobachtungen einzuschalten. Trotzdem ist es uns wichtig, nicht nur einmal im Jahr zu beobachten, sondern unsere Kinder das ganze Jahr über im Blick zu behalten und zu schauen, wo sie stehen, welche Unterstützung sie brauchen oder welche Fortschritte sie gemacht haben.

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Basiskompetenzen

Pädagogische Schwerpunkte

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind dazu befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen in Kontakt zu treten und sich mit den Gegebenheiten in seiner Umwelt auseinanderzusetzen.

Der Erwerb und die Stärkung von Basiskompetenzen sind stets die Richtlinie in unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit. In unserer Einrichtung geschieht die Förderung der Kinder immer unter Beobachtung der Basiskompetenzen.

Es können nur einige der Basiskompetenzen genannt und mit Hilfe von Alltagsbeispielen erläutert werden. Da die Nennung aller Ziele den Rahmen dieses Schreibens sprengen würde, werden für jede Basiskompetenz nur drei bis vier beispielhafte Ziele aufgezählt.

Personale Kompetenz • Stärkung des Selbstvertrauens des Kindes

- Entwicklung einer Frustrationstoleranz
- Entwicklung einer persönlichen Selbsteinschätzung
- Entwicklung von Eigenaktivität und Verantwortungsübernahme

Im Alltag geben wir den Kindern dementsprechend altersangepasste Aufgaben. Dabei lernen sie, Verantwortung zu übernehmen und entwickeln Selbstvertrauen, um z.B. mit Misserfolgen umgehen zu können.

Soziale Kompetenz · Entwicklung der Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit

- Aufbau positiver, sozialer Beziehungen
- Entwicklung von Kompromissbereitschaft
- Zunehmende Perspektivübernahme durch das Kind

In Gesprächen miteinander (z.B. am Tisch, im Morgenkreis) haben die Kinder die Möglichkeit, über eigene Gefühle zu sprechen, aber auch Bedürfnisse anderer Kinder wahrzunehmen und darauf einzugehen.

Lernmethodische Kompetenz · Bewusstes Reflektieren von Lernprozessen

- Lernen durch Versuch und Irrtum
- Erlernen von Methoden, die zur Wissenserweiterung führen

Wir regen Kinder dazu an, selbstständig Lösungswege zu finden, Hilfsmittel zu nutzen und diese zu reflektieren (z.B. durch den Einsatz von Lexika, Bauplänen, Ratschlägen und Tablets).

Resilienz · Entwicklung von Problemlösefertigkeiten und Konfliktlösestrategien

- Aufbau und Erhalt positiver, sozialer Beziehungen
- Fähigkeit zur Wahrnehmung, Kontrolle und Akzeptanz eigener Stärken, Schwächen und Grenzen
- Erlernen individuell geeigneter Stressbewältigungsmethoden

Widerstandsfähigkeit fördern wir im Alltag, indem wir den Kindern Strategien aufzeigen bzw. mit ihnen erarbeiten, wie sie schwierige Situationen (z.B. Streit, Misserfolg, Ungerechtigkeit) meistern können

Selbstkompetenz

- Frei nach dem Motto von Maria Montessori „Hilf mir es selbst zu tun“
- Übertragen von Aufgaben und Verantwortung

Motivationale Kompetenz

- Spass am Entdecken und Erforschen unterstützen
- Neugierde auf Umwelt und Natur wecken

Kognitive Kompetenz

- Montessori Angebote
- Spiele
- Forschungs- und Experimentiermöglichkeiten

Wir bieten vielfältige Materialien an mit denen die Kinder experimentieren und ausprobieren dürfen, auch Musik und Bewegung stärken die kognitive Kompetenz

Physische Kompetenz

- Psychomotorik
- Turnen
- Bewegung im Garten

Soziale Kompetenz

- Konfliktlösungen
- Gutes Miteinander
- Bilderbücher

Kinder lernen am Model, wir achten darauf, den Kindern ein gutes Vorbild zu sein. Bei Konflikten bieten wir Lösungsmöglichkeiten an.

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

- Bilderbücher
- Vorleben (Wir als Beispiel)
- Religiöse Geschichten und Feiern im Jahreskreis, auch religiöse Feste anderer Glaubensrichtungen

Fähigkeit und Bereitschaft zu Verantwortungsübernahme

- Patenschaften für jüngere Kinder
- Tisch fürs Mittagessen decken

Besonders unsere Vorschulkinder bekommen immer wieder Aufgaben, für die sie verantwortlich sind.

Fähigkeit und Bereitschaft zu demokratischen Teilhabe

- Kinderkonferenzen
- Mitbestimmung

5.1. ANGEBOTSVIELFALT - VERNETZTES LERNEN IN ALLTAGSSITUATIONEN

Durch Beobachtungen und das Besprechen mit den Kindern versuchen wir die Interessen der Kinder zu erkennen und in unsere pädagogische Praxis einzubinden. In diesen „Projekten“ suchen wir die verschiedensten Angebote für die Kinder aus und erarbeiten mit den Kindern Inhalte und Möglichkeiten Informationen zu erhalten.

Unsere Kinder haben die Möglichkeit auch selbst Ideen einzubringen. Beispiele dazu: „Wo hin verschwindet ein Ring, der ins Klo gefallen ist?“ „Legen Hasen Eier?“ „Wo wohnen wir?“

5.2. VERNETZTE UMSETZUNG DER BILDUNGS-UND ERZIEHUNGSBEREICHE

Wir erklären die verschiedenen Bildungs- und Erziehungsbereiche anhand einiger Beispiele. Unsere Arbeit in diesen Bereichen geht weit darüber hinaus, würde hier aber den Rahmen sprengen.

Werteorientierung und Religiosität

Wir feiern die Feste im christlichen und bei Bedarf auch im muslimischen, buddistischen Jahreskreis. Wir besprechen, was uns im Miteinander wichtig ist, Umweltschutz und ein damit respektvoller Umgang mit der Umwelt sind immer wieder im Fokus. Wir sind bei den Ökokids und bekommen regelmäßig Auszeichnungen.

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Bei Konflikten begleiten wir Kinder und erarbeiten zusammen mit ihnen Lösungsstrategien, Emotionen werden ernst genommen

Sprache und Literacy

Wir bieten Bilderbücher an, gehen mit Kindern in die Bücherei und nutzen viele Sprechgelegenheiten im Alltag.

Digitale Medien

Digitales Arbeiten hat bei uns Einzug gehalten, die Kinder können sich in der KIKOM App selbstständig an- und abmelden. Mit unseren Tablets können wir sehr schnell Fragen beantworten und den Kindern Bilder dazu zeigen. Z.B. wie schaut eigentlich eine Schneeflocke aus? Portfolioblätter können unsere Vorschulkinder auf den Tablets mitgestalten.

Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik

Experimente zu verschiedenen Forschungsbereichen, digitale Medien nutzen. Zahlen erforschen, tägliches Zählen im Morgenkreis, Tage und Jahreszeiten benennen. Wetter und Jahreszeiten beobachten ...

Umweltbildung für nachhaltige Entwicklung

Durch unsere Ökokids Teilnahme machen wir Projekte zum Thema Nachhaltigkeit und Umweltschutz. In unserem Garten gibt es eine Naschhecke und eine Wildfruchthecke, an denen die Kinder den Ablauf in der Natur beobachten und schmecken können

Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Wir singen regelmäßig, erzählen Klanggeschichten, stellen verschiedene Instrumente vor, beschäftigen uns mit Künstlern und ihren Werken, werden selbst zu Künstlern und vieles mehr.

Gesundheit, Ernährung, Bewegung, Entspannung und Sexualität

Einmal im Jahr besucht uns ein Zahnarzt, wir bieten einen Obstteller an, ernten und pressen unsere eigenen Äpfel, sprechen regelmäßig über gesunde Ernährung, Entspannungsgeschichten und Massagespiele bieten wir immer wieder an.

Wie schon oben beschrieben erarbeiten wir über ein paar Wochen ein bestimmtes Thema. In der Regel werden sämtliche Bildungs- und Erziehungsbereiche dabei mit einbezogen.

6. Kooperation und Vernetzung - Anschlußfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

6.1. BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT MIT DEN ELTERN

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns sehr wichtig.

Sie sind die Experten ihrer Kinder, kennen ihre Kinder von Geburt an. Nur im Miteinander können wir unser Bild vom Kind vervollständigen.

Aber auch im Kindergartenbereich geht's nichts ohne Eltern. Da wir eine kleine Einrichtung sind, verteilen sich Aufgaben bei Feiern und Festen auf nur wenige Schultern. Alle müssen mithelfen.

Auf der anderen Seite sind Absprachen sehr schnell möglich und wir können auf viele Vorschläge und Bedürfnisse schnell reagieren.

Uns ist es wichtig von Problemen und Schwierigkeiten der Eltern sehr schnell zu erfahren, denn nur dann kann man sie bearbeiten und nach einer Lösung suchen.

Dazu ist es wichtig eine gute, offene Gesprächskultur zu pflegen, die den Eltern das Gefühl gibt, willkommen zu sein.

Jedes Jahr machen wir eine Umfrage, in der Eltern ihre Einschätzung, Vorschläge und Wünsche, aber auch ihre Kritik oder Lob äußern können.

Im Eingangsbereich befindet sich eine Info Wand, an der sich die Eltern über Aktuelles informieren können, aber auch selbst Aushänge machen können. Alle Informationen, ob Persönlich oder Gruppeninfos schicken wir über unsere KIKOM App an unsere Eltern. So können wir Informationen schnell austauschen und auf Fragen reagieren. Wir stellen Vorschläge in die App, in der die Eltern anonym über bestimmte Fragen abstimmen können,

Elternabende finden mehrmals im Laufe des Kindergartenjahres statt.

Einmal im Jahr bieten wir ein Elterngespräch über die Entwicklung des Kindes an.

Unsere Eltern werden in vielen Bereichen mit einbezogen, ob es um die Gestaltung eines Festes geht, Ideen für den Garten zu sammeln, uns beim Bauen von Spielgeräten im Garten zu unterstützen, oder den Garten mitzugestalten und vielem mehr. Wir sind immer offen für neue Ideen und setzen sie dann, im Rahmen unserer Möglichkeiten gerne um.

Elternbeirat

Einmal im Jahr wird der Elternbeirat gewählt, der uns unterstützt, Probleme der Eltern an uns heranträgt und mit uns nach Lösungen sucht.

Entwicklungsgespräch

Entwicklungsgespräche finden auf Grundlage der Auswertung unseres DESK Bogens statt. Außerdem fließen unsere Dokumentierten Beobachtungen mit ein. Vor einem Elterngespräch findet eine Absprache aller Mitarbeiter statt, die mit dem Kind arbeiten. Denn jedes Bild vom Kind unterscheidet sich etwas und wir wollen möglichst viele Facetten des Kindes kennenlernen.

Anmelde- und Aufnahmegespräche

Finden vor der Aufnahme des Kindes in die Krippe / Kindergarten statt. Die Eltern erhalten einen Zugang zu unserer KIKOM App und finden dort einen Willkommensbrief mit allen Informationen, die wichtig für den Start in unserem Kindergarten sind. Das Aufnahmegespräch führt die zuständige Gruppenleitung, um die Eltern kennenzulernen und evtl. Fragen zur Gruppe beantworten zu können.

6.2. PARTNERSCHAFT MIT AUßERFAMILIÄREN BILDUNGSORTEN

Bücherei

Feuerwehr

Gemeinde
Haundorf



„Wir sind Mitglied“



Polizei



Erziehungs-
beratung
Frühförderung

Kirchen-
gemeinde/DJK

Kindergarten
Haundorf und
Gräfensteinberg

Uns ist eine gute Zusammenarbeit innerhalb der Gemeinde sehr wichtig, unser Kindergarten ist Teil dieser Gemeinschaft und möchte seinen Teil dazu beitragen, die Gemeinde mit Leben zu füllen. Wir sind in Kooperation mit verschiedenen Vereinen und bieten in der Gemeinde immer wieder Aktionen an.

6.3. SOZIALE NETZWERKARBEIT BEI KINDSWOHLGEFÄHRDUNG

§ 8a handeln wir im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben. Diese sind im Team besprochen und bekannt.

7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1. UNSERE MAßNAHMEN ZUR QUALITÄTSENTWICKLUNG

Elternbefragung

Jährlich wird ein Elternfragebogen an die Eltern ausgegeben und ausgewertet. Im Rahmen unserer Möglichkeiten setzen wir Wünsche und Anregungen um.

Fort- und Weiterbildungen:

Regelmäßige Fortbildungen des Teams sind uns sehr wichtig. Sie sind Voraussetzungen die Herausforderungen des Kindergartenalltags einmal aus anderer Perspektive zu sehen und neue Lösungsmöglichkeiten kennen zu lernen. Wie in jedem Beruf entwickelt sich der pädagogische Ansatz weiter.

Teamsitzungen / Dienstbesprechungen

Unser Team trifft sich alle 4 Wochen zu einer zweistündigen Teamsitzung. In der Regel wird in der ersten Stunde im Gesamtteam die Planungen der nächsten Wochen besprochen. Auch Fallbeispiele, die beide Gruppen betreffen können Thema sein. Probleme innerhalb des Teams werden angesprochen. Jedes Teammitglied hat die Möglichkeit seine Themen vor der Teamsitzung schriftlich festzuhalten und ins Team einzubringen. Teammitglieder, die eine Fortbildung besucht haben geben in diesem Rahmen Informationen an das Team weiter. Die zweite Stunde nehmen wir uns Zeit für Besprechungen im Kleinteam der jeweiligen Gruppe, mit Fallbesprechungen, pädagogische Planungen usw.

Einmal im Monat treffen sich die Leitungen der Haundorfer Kindergärten mit dem Bürgermeister und tauschen Informationen aus, besprechen Probleme und treffen Abmachungen.

Fortschreibung der Konzeption

Eine Fortschreibung der Konzeption ist wichtig. Immer wieder ändern sich die Anforderungen und Wünsche der Kinder, des Personals, der Eltern oder der vorgesetzten Behörden. Erziehung ist immer im Fluss und muss immer wieder auf die gegebenen Voraussetzungen oder sich ändernden Situationen angepasst oder überprüft werden.

Mitarbeitergespräche

Eine offene Gesprächskultur in unserer Einrichtung ist wichtig. Mitarbeiter haben jederzeit die Möglichkeit Probleme und Wünsche anzusprechen.


7.2. WEITERENTWICKLUNG UNSERER EINRICHTUNG – GEPLANTE VERÄNDERUNGEN

Die Anmeldungen in unserer Einrichtung sind gestiegen und wir haben nach einer Lösung gesucht, alle Kinder aus Obererlbach auch hier vor Ort betreuen zu können. Im Moment gibt es deshalb bei uns eine Vorschulgruppe mit bis zu 15 Kinder. Wir arbeiten relativ offen, das heißt die Kinder können sich gegenseitig besuchen und einladen. Die Genehmigung der Gruppe ist zeitlich befristet.

Falls die Kinderzahlen zurückgehen, denken wir an die Möglichkeit, die Kinder in zwei Familiengruppen zu betreuen.


7.3. Impressum

Kontakt Kindergarten St. Marien Obererlbach
Schulstrasse 17
91729 Haundorf

 09837/1372

 kiga.obererlbach@haundorf.de

Träger Gemeinde Haundorf
Frankenmuther Str. 2 d
91710 Gunzenhausen

 09831/67740

 vg.gruensteidel@vggunzenhausen.de

Gestaltung Kindergarten St. Marien Obererlbach

Fotos Kindergarten St. Marien Obererlbach / Ilona Oppel (Fotografin)